

Die Alpensegler sind zurück – wie ihnen eine Fassadenrenovation helfen soll

# «Segler sind konservative Vögel»

Am Haus der Wirtschaft befindet sich ein wichtiger Brutplatz für die seltenen Alpensegler. Das sorgt für Probleme mit Vogelkot – dennoch will der Hauseigentümer die tierischen Untermieter fördern.



Schnell und wendig: Alpensegler beim Anflug auf den Obertorturm, 1998.

## ■ Mattias Greuter

Ihr trillernder Ruf gehört im Sommer zu Schaffhausen, und seit einigen Tagen kann man sie in den Dämmerungsstunden beobachten: Die Alpensegler sind zurück. Sie haben das Mittelmeer und die Alpen überquert, um zu ihren Nistplätzen zurückzukehren.

Nicht wenige davon befinden sich in der Altstadt von Schaffhausen: Hans-Peter Bieri vom Vogel- und Naturschutzverein Turdus schätzt, dass etwa zehn Prozent des Schweizer Bestandes in Schaffhausen nisten, grössere Kolonien lassen sich an fünf hohen Gebäuden nieder: am Schwabentor, am Obertor, am Kirchturm des St. Johann, am Diebsturm und am Haus der Wirtschaft. Die grossen Vögel mit Spannweiten von bis zu 58 Zentimetern bevorzugen hoch gelegene Nistplätze, um problemlos starten zu können.

Am Haus der Wirtschaft gibt es mehrere Nester, doch aktuell befinden sie sich hinter einem Baugerüst mit Netzen. Hat man hier bei einer Fassadenrenovation die Bedürfnisse der tierischen Untermieter vergessen? Nein, genau genommen ist sogar das Gegenteil der Fall.

## Der Hauseigner und seine Vögel

Vor 16 Jahren war das Haus der Wirtschaft am Herrenacker schon einmal eingerüstet. Damals schuf man ganz bewusst Lücken im Dachvorsprung, durch die Alpensegler einfliegen können sollten. Ihr Glück ist, dass der zuständige Bauherr ein Fan der schnellen und wendigen Vögel ist. «Alpensegler haben auch in meinem Elternhaus gewohnt, ich habe sie schon als Kind beobachtet», sagt Roland Schöttle, der Verwaltungsratspräsident der Firma, die das Haus der Wirtschaft besitzt. Als Schüler war Schöttle eines der Gründungsmitglieder von Turdus. An ebendiesen Verein wandte er sich, als er feststellte, dass die eingezogenen Alpensegler Probleme mit sich brachten. «Äxgüsi, wenn ich das so sage, aber die scheissen beim Anflug», sagt Schöttle. Dazu kam,

dass die montierten Taubenhindernisse nicht die gewünschte Wirkung zeigten. In der Folge war die Fassade bald so stark mit Kot verschmutzt, dass sie mehrmals von einer Hebebühne aus gereinigt werden musste.

Auch die aktuelle Fassadenrenovation diente einerseits der Entfernung der Hinterlassenschaften von Alpenseglern und Tauben. Andererseits aber wurde unter Einbezug von Turdus und dem Planungs- und Naturschutzamt ein bisher einzigartiger Versuch unternommen, die Situation für tierische und menschliche Bewohner zu verbessern.

## Das Problem mit der Fliehkraft

Neun Nester hat Hans-Peter Bieri im Dachvorsprung gefunden. Sie bestehen aus natürlichen und künstlichen Materialien, welche die Alpensegler mit Speichel zu salattellergrossen Schalen verkleben. Alpenseglerpaare sind standorttreu und bauen ihr Nest Jahr für Jahr, Schicht für Schicht weiter. Bieri hat die Nester vorsichtig entfernt und mit Heissleim auf Bretter geklebt, die er mit etwas mehr Abstand zur Fassade wieder montiert hat. Die Hoffnung von Bauherr und Vogelschützer: Etwas mehr Abstand bedeutet weniger Kot an der Fassade.

Bieri will allerdings keine Versprechen machen, dass es in Zukunft überhaupt keinen Kot mehr an den Fassaden rund um den Herrenacker haben könnte. Warum, erläutert er physikalisch: «Diese Alpensegler sind schnell. Wenn sie über dem Platz kreisen und «einen fallen lassen», wirkt die Zentrifugalkraft.»

Hans-Peter Bieri ist gespannt, ob die Alpensegler ihre Nester wiederfinden und auch annehmen. Erfahrungswerte für eine solche Aktion gibt es nicht, und Bieri weiss: «Diese Segler sind konservative Vögel.» Roland Schöttle hingegen ist sehr optimistisch, dass sich «seine» Alpensegler wieder einnisten werden: Als er damals die ersten Einfluglöcher erstellen liess, hätten die Vogelkundler damit gerechnet, dass es mehrere Jahre dauern



Alpensegler im Porträt.



zVg / Vogelwarte Sempach Eines der neun versetzten Nester.

könnte, bis Alpensegler die neue Nistmöglichkeit finden würden. «Aber sie kamen schon im ersten Jahr», sagt Schöttle.

### Ein halbes Jahr in der Luft

Die Fassadenrenovation und der Umzug der Alpenseglernester geschahen gerade noch rechtzeitig. Ab Mitte April fliegen sie ihre Nester wieder an, und bereits ab Mitte Mai legen sie zwei bis drei Eier. Neben den hohen Altstadthäusern ist der Rhein ein weiterer Grund, warum sich die Alpensegler – wie auch ihre kleineren Verwandten, die Mauersegler – in Schaffhausen wohlfühlen: In der Nähe von Wasser gibt es meist genug zu fressen. Alpensegler ernähren sich im Fliegen von Insekten und bringen sie als halbverdaute Nahrungsbällchen ihren Jungen. Bei einer längeren Schlechtwetterperiode legen sie problemlos grosse Distanzen zurück, um zu fressen. Hans-Peter Bieri glaubt, dass die Schaffhauser Brutpaare notfalls auch bis über die Alpen fliegen. Die Jungen in den Nestern überstehen die Wartezeit in einer energiesparenden Starre.

Die erwachsenen Vögel sind mit ihren kurzen Beinen, ihren langen Flügeln und torpedoförmigen Körpern für ein Leben in der Luft gebaut. Vor einigen Jahren wies ein Schweizer Team nach, dass Alpensegler, die 20 oder 25 Jahre alt werden können, mehr als die Hälfte des Jahres ununterbrochen in der Luft verbringen. Schlaf im eigentlichen Sinn brauchen sie nicht.

Alpensegler gelten in der Schweiz als potenziell gefährdet. Die grösste Gefahr geht von Baumassnahmen an besiedelten Gebäuden aus – deshalb ist es so wichtig, dass die neun Brutpaare am Haus der Wirtschaft ihre Nistplätze wiederfinden. Ob die Zügelaktion funktioniert hat, werden Hans-Peter Bieri und Roland Schöttle ein einigen Wochen wissen.



Hans-Peter Bieri zeigt die neuen Nistplätze: Auf der Rückseite der obersten Bretter hat er die alten Nester wieder angeklebt.

Fotos: Peter Pfister